Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 81 (2006)
Heft: 5

Artikel: Betreuung in der eigenen Siedlung
Autor: Hartmann, Stefan
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-107479

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pflegewohnungen – Baugenossenschaften sind ideale Partnerinnen

Betreuung in der eigenen Siedlung

Seit 1992 bietet die gemeinnützige Stiftung Alterswohnen in Albisrieden (AWA) dezentrale Pflegewohnungen für Betagte an, die durchgehend Pflege und Betreuung brauchen. Baugenossenschaften sind für die Anbieter von Pflegewohnungen ideale Partnerinnen.

Zvieri in der AWA-Pflegewohnung: Die sieben Bewohnerinnen im Alter zwischen 75 und 90 Jahren treffen sich in der Wohnstube.

Fotos: Stefan Hartmann

Von Stefan Hartmann ■ Die meisten Menschen möchten auf die alten Tage hin die vertraute Wohnung und ihre Siedlung nicht tauschen. Doch das Nachlassen der körperlichen Kräfte und bauliche Barrieren machen ein Verbleiben in den eigenen vier Wänden oft unmöglich. Dezentrale Pflegewohnungen, wie sie beispielsweise die Stiftung Alterswohnen in Albisrieden (AWA) anbietet, füllen genau diese Lücke. Sie bieten ein unterstützendes Wohnumfeld – in der gleichen Siedlung. Ein Beispiel dafür ist die Wohnung am Hagenbuchrain 10 in Zürich Albisrieden. Sie liegt im Parterre einer modernen Neubausiedlung der Baugenossenschaft Sonnengarten (vgl. *wohnen* 1–2/2005).

Win-win-Situation. Es ist 15 Uhr, Zeit für Kaffee und Kuchen. Die sieben Bewohnerinnen im Alter zwischen 75 und 90 Jahren treffen sich in der grossen, hellen Wohnstube. Die eine oder andere benötigt beim Gehen die Hilfe des Betreuerteams. AWA-Geschäftsführerin Liset Lämmler weilt gerade zu Besuch; sie kennt alle beim Namen und hat für jede der Frauen ein gutes Wort. Kater Mutzli flattiert um die Beine, während das Pflegeteam aufmerksam Kaffee ausschenkt und Kuchen ver- ▶

teilt. Die Atmosphäre ist gemütlich und familiär.
Die Bewohnerinnen der zwei Zweier- und drei Einerzimmer der AWA-Pflegewohnung werden rund um die Uhr betreut; im Hagenbuchrain 10 arbeiten insgesamt 13 Pflegefachfrauen und Praktikanten in Teilzeitpensen. Die Nachtwache wird von Studentinnen oder Familienfrauen besorgt. Die AWA konnte die Wohnung im Sommer 2005 übernehmen, nachdem sie länger leer stand. Für Liset Lämmler ist die Zusammenarbeit mit der BG Sonnengarten «ein Glücksfall». Und für Urs Erni, Präsident der Baugenossenschaft, ist es eine «Win-win-Situation», bei der beide Seiten profitieren: «Wir sind sehr froh, dass wir für die grosse Parterrewohnung eine verlässliche Mieterin gefunden haben.» Auch sei die Pflegewohnung eine Bereicherung für die Siedlung. Die AWA ihrerseits schätzt die Genossenschaftswohnung, weil sie die baulichen Voraussetzungen einer guten Pflegewohnung erfüllt. Es mussten praktisch keine Änderungen vorgenommen werden: Türen, Toiletten und Dusche (inklusive Duschtasse) sind gänzlich schwellenlos und damit rollstuhlgängig. Auch die Aussenräume sind so gut erreichbar.

Günstiger als Pflegeheim. Dank tiefer Investitionskosten ist das AWA-Pflegemodell kostengünstiger als jenes der öffentlichen Pflegeheime. «Die AWA sind aber auch deshalb eine gute Alternative, weil die Wohngruppen klein und überschaubar sind», betont Liset Lämmler. Dies ermögliche eine persönlichere Betreuung; für die einzelne Bewohnerin bleibe mehr Zeit. «Eine Betagte bis zehn Uhr ausschlafen zu lassen, wäre in einer grossen Institution kaum möglich.» Kleine Gruppen erlauben zum Beispiel auch gemeinsames Kochen, soweit dies die individuellen Möglichkeiten zulassen. Kochen verbindet. Die betagten Bewohnerinnen können ihre vertrauten Kochrezepte einbringen. «Das bringt eine andere Stimmung ins Haus, als wenn das Essen fertig von aussen angeliefert wird», bemerkt Liset Lämmler. Oder bügeln: Wer selber mit dem Bügeleisen umgehen kann, darf dies in der AWA-Wohnung gerne tun. Vom Team fordert dies allerdings mehr Einsatz. «Der Aufwand für die individuelle Betreuung ist zwar etwas grösser, aber dank unserem Modell sind die Personalkosten tragbar.»

Die Pflegewohnung befindet sich im Parterre am Hagenbuchrain 10. Die preisgekrönte Neubausiedlung in Zürich Albisrieden gehört der Baugenossenschaft Sonnengarten.

Jede Bewohnerin erhält die Betreuung, die sie benötigt.

Selbstbestimmtes Wohnen im Alter bedeutet einen Gewinn an Lebensqualität. Die Betagten können weiter im vertrauten Siedlungsumfeld leben und bleiben im Quartier verwurzelt. Die AWA-Teams versuchen nach Kräften, die Pflege der sozialen Kontakte zu Angehörigen, Freunden und der Nachbarschaft zu unterstützen. Die Stiftung Alterswohnen in Albisrieden führt insgesamt vier solche Pflegewohnungen, nämlich zwei bei der BG Sonnengarten, eine weitere bei der GBMZ (siehe Kasten), eine Wohnung besitzt die AWA als Eigentümerin, und eine fünfte ist mit der BG Zurlinden in Planung. Jede der Wohnungen vermag sieben bis neun Bewohner aufzunehmen. Dass es, wie im Hagenbuchrain, meist ausschliesslich Frauen beziehungsweise Witwen sind, entspricht der demographischen Situation. Verschiedene Gemeinden, Stiftungen oder gemeinnützige Wohnbauträger verfolgen die Erfahrungen der AWA mit Interesse. So hat die Baugenossenschaft ASIG bei der Planung der neuen Siedlung Steinacker in Witikon eine Achtzimmer-Pflegewohnung im Parterre eingerichtet.

Die Einer- und Zweierzimmer können individuell eingerichtet werden.

Das gemeinsame Kochen trägt zur familiären Stimmung bei.

AWA-Geschäftsleiterin Liset Lämmler im Gespräch mit einer Bewohnerin.

Verwurzelung im Quartier erhalten. Mit ihrem Modell ist die Stiftung AWA in Stadt und Kanton Zürich eine Pionierin. Die Initiative war möglich dank dem grosszügigen Vermächtnis der Stiftungsgründerin Alice Schoch-Bockhorn. Es erlaubte dem damaligen Verein Alterswohnen in Albisrieden, ein Bieler Modell mit dezentralen Pflegewohnungen in Albisrieden zu realisieren. 1992 startete die AWA ihr erstes Projekt in einer privaten Liegenschaft. Die Erfahrungen mit den privaten Vermietern waren indessen negativ. Eines Tages kam es zur Handänderung und damit zum abrupten Ende der Pflegewohnung. Solches ist bei Baugenossenschaften nicht zu befürchten. Sie sind daher für Liset Lämmler ideale Partnerinnen für die AWA: Die Mietzinsbildung ist transparent, und ausserdem ist der technische Dienst im Bedarfsfall zuverlässig gewährleistet.

Anderseits wurde den Gemeinnützigen bewusst, dass mit dem AWA-Modell eine wichtige Angebotslücke in den eigenen Siedlungen gefüllt werden kann. Dank der dezentralen Pflegewohnungen können ältere, pflegebedürftige Genossenschafter jetzt in der Siedlung bleiben, im Idealfall zwei Hausnummern von ihrer vertrauten Wohnung entfernt. «Dies ist ein enormer Gewinn an Lebensqualität», ist Liset Lämmler überzeugt, «denn das soziale Netz bleibt so erhalten.» Ausserdem entsteht eine sinnvolle Durchmischung der Wohnsiedlungen mit jungen Familien und älteren Genossenschaftern. Anfänglich stiess die Idee bei den anderen Genossenschaftsmietern allerdings auf Skepsis, da sie befürchteten, dass mit einer Pflegewohnung im gleichen Haus «nun öfters der Leichenwagen vorfahre». Diese Bedenken waren unbegründet, und es stellte sich rasch heraus, dass ältere Menschen ein Gewinn für die Siedlung sind: Sie freuen sich an Nachbarkontakten und an den Kindern, und diese erleben das Alter als normalen Prozess.

Oasi – Pflegewohnung für Emigrantinnen

Die Oasi-Pflegewohnung ist ausschliesslich für betagte Emigrantinnen aus Italien und Spanien bestimmt. Sie ist in warmen mediterranen Farben gehalten.

Die Wohnung befindet sich in einer Siedlung der Gemeinnützigen Bau- und Mietergenossenschaft Zürich (GBMZ) im Emigrantenviertel Aussersihl.

Fotos: zVg.

Heute stammen bereits über zehn Prozent der über Siebzigjährigen in der Stadt Zürich aus Südeuropa, vorab aus Italien. Sie sind in den 1950er- und 1960er-Jahren in die Schweiz gekommen und haben kaum je gelernt, sich auf deutsch zu verständigen. Das Problem, für sie geeignete Pflegeplätze zu finden, stellte sich daher immer dringender. Die Stiftung Alterswohnen in Albisrieden (AWA) reagierte darauf mit der Schaffung einer eigenen Pflegewohnung, die sie «Oasi» taufte (Alloggio asistitio per anziani). Oasi konnte dank Unterstützung der Age-Stiftung für gutes Wohnen im Alter umgebaut und im Januar 2006 eröffnet werden. Aufgenommen werden ausschliesslich betagte Emigrantinnen aus Italien und Spanien; es ist das erste derartige Projekt in der Stadt Zürich.

Die Oasi-Pflegewohnung ist in die Siedlung der Gemeinnützigen Bau- und Mietergenossenschaft Zürich (GBMZ) an der Stauffacherstrasse 220 eingebettet. Oasi verfügt über neun Einzelzimmer; die Räume sind in schönen mediterranen Farbtönen gehalten. Die Bewohnerinnen können ihre Zimmer individuell einrichten. Für das 15-köpfige Pflegeteam – alle arbeiten Teilzeit – wurden gezielt Bewerberinnen gesucht, die selber aus Italien und Spanien stammen. Dadurch können sich die Oasi-Bewohnerinnen in ihren vertrauten Sprachen verständigen; die Angehörigen wissen so ihre Liebsten gut aufgehoben. Die AWA-Pflegewohnung liegt nahe bei der Bäckeranlage und ist nur einige hundert Meter von der Missione cattolica Italiana und der Casa d'Italia entfernt. Dies erleichtert die sozialen Kontakte.